

**E**in Architektursommer als digitaler Cocktail? Mehr als eine Schnapsidee? Den aufregenden Start macht gerade Kopenhagen. Dort gibt es seit dem Wochenende ein Non-Stop-Start-Programm zum dänischen Architekturfestival. Ein von roten Tapes zerteilter Bildschirm präsentiert Auftritte im 10 Minuten-Rhythmus, ganz ohne Lobhudelei auf die dänische Architekturpolitik. Autoren kritisieren die offizielle Stadtpolitik, Architekten sprechen vom Balkon aus über ihre Erweckungsbücher. Selbst wer nur zufällig reinrutscht, bleibt ohne Mühe hängen. Ich träume für einen kurzen Moment in meiner Homeoffice-Küche und denke an das zurückliegende Drama um die Besetzung der Berliner Bauakademie. Was wäre das für ein Spaß, wenn es bereits eine Direktorin gäbe, die vom Küchentisch aus funken und die lethargische städtische Wohnungspolitik Woche für Woche mit neuen Veranstaltungsformaten vor sich her treiben würde! Rutschen wir in Deutschland gerade in einen krisenfesten Defensiv-Status, während uns – siehe Beitrag rechts –, die spanischen Kollegen vormachen, wie man in Coronazeiten mit Witz und Schärfe über die Zukunft der Stadt nachdenkt? Nein, es gibt sie auch bei uns, die engagierten Aufreger, die den Status quo auseinandernehmen. Die IBA Stuttgart zum Beispiel setzt gerade ein groß angelegtes Programm zum Fluss auf. Kennt jemand jenseits der Stuttgarter Stadtgrenzen den Neckar? Ein Gewässer, das den Vergleich mit der bayrischen Schwesster – Stichwort Isarmetropole – nicht scheuen müsste? Fehlanzeige, die Schwaben haben verschlafen. Die IBA unter ihrem umtriebigen Züricher Direktor Andreas Hofer will das jetzt mit dem Aufruf: „Der Fluss gehört allen!“ ändern. Mutiges ist auch aus dem Saarland zu hören. Dort ist ein ambitioniertes Team dabei, eine IBA in der Großregion aus der Taufe zu heben. Ein ungünstigerer Startpunkt hätten sich die Macher unter der Leitung von Stefan Ochs nicht aussuchen können. Doch sie lassen sich nicht beirren und holen die französische Seite mit ins Boot. Recht haben sie. Wann, wenn nicht jetzt den unfreiwilligen Stillstand nutzen und neue regionale, städtebauliche und wohnungspolitische Initiativen unter die Leute bringen?

## Schmeckt der digitale Sommer?

Kaye Geipel

blickt auf die blühenden Kastanienbäume vor dem Fenster und fordert, den ungewöhnlichsten deutschen Architektursommer nicht zu verschlafen.



Architekten in der Zeit des Coronavirus

# Barcelona: Arquitectura, Pandemia, España

Denkanstöße einiger spanischer Architekten und Planer zum Einfluss des Virus auf unser räumliches Zusammenleben

Konzept **Adriana Aguirre Such**

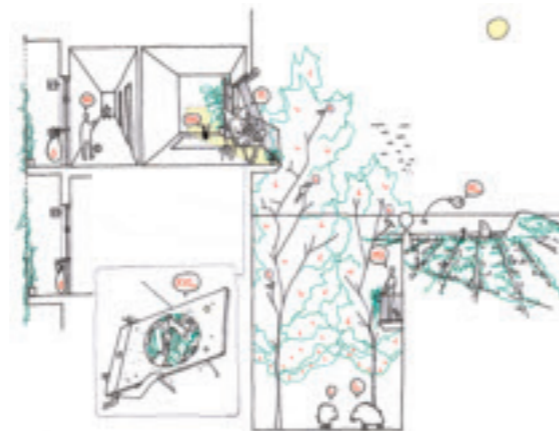
Das totale Eingeschlossenensein, unter dem wir in unterschiedlicher Abstufung, vom Lokalen bis zum Globalen, derzeit leiden, lässt uns gezwungenermaßen mehr Zeit zum Nachdenken. In der Diskussion darüber, wie wir eigentlich leben, gibt es wegen der Komplexität der neuen Gegebenheiten, die wir ertragen müssen, eine Unmenge von Standpunkten. Die Vielfalt der Reflexion, die gerade jetzt entsteht, ist äußerst ungewöhnlich und spannend.

In Spanien sind die Ausgangsbeschränkungen sehr streng. Und so können auch Akteure aus Architektur und Stadtplanung ihre Ideen nicht an einem runden Tisch austauschen. Anstelle dessen finden einige von ihnen hier Gehör: Wo stehen wir und wie kann und wie sollte es weitergehen? In ihren Statements beziehen sich die Mitwirkenden auf verschiedene Maßstäbe ihrer Umgebung und loten deren Potenziale aus, neue und einige nicht ganz so neue Herausforderungen anzugehen: Zimmer (XXS), Wohnung (XS), Gebäude (S), Stadtviertel (M), Stadt (L), Land (XL) und die Welt (XXL). Wir mögen nicht bereit sein, für eine einzige Antwort, aber wenn uns etwas in diesen Tagen klar werden sollte, dann das: Auf die allgemeinen Umwälzungen, die das Virus ausgelöst hat, können wir nur in kollektiver Vielfalt antworten.

**Josep Ferrando + Ferran Vizoso** (Abb.)

Josep Ferrando: Architekt, Dekan der ETSALS und Kulturmanager / Ferran Vizoso: Architekt, Professor und Forscher

Das Schweigen dieser Tage spricht von dem bisher Unsichtbaren: das angenehme Schweigen der Wohnung (XXS), das wankelmütige Schweigen der Behausung (XS), das kollektive Schweigen des Gebäudes (S), das kooperative Schweigen des Viertels (M), das natürliche Schweigen der Stadt (L), das



organische Schweigen des Landes (XL) und das vitale Schweigen der Welt (XXL). Um José Bergamín zu zitieren: „Wenn die Stille nicht redet, kann niemand sagen, was die Wörter verschweigen“.

**Eduard Bru**

Professor an der ETSAB

Das, was gerade geschieht, ist nicht mehr und nicht weniger als das Ende des modernen apollinischen Projektes: für die Architekten und damit für die Bewegung der Moderne. Es endet die Utopie des sozialdemokratischen Hygienikers. Und wieder einmal das Ende einer Renaissance.

*Die Wohnung wird ein Bunker  
die Wohnstätte ein Labyrinth  
das Gebäude ein Chaos von Kapharnaum  
der Bezirk ein Pathos  
die Stadt ein Schicksal  
das Land: die Hölle Dantes.*

Der protestantische Puritanismus, der alles überschwemmt hat, ist zu Ende. Es kehrt die Fleischeslust zurück und damit für die Architekten die Materialität. Es kehrt der Barock zurück. Und, wisst ihr was? Es gefällt mir.

**DEL RIO BANI** (Fotos)  
Architekturfotografie

Bleibe ich im Wohnzimmer oder im Arbeitszimmer? Im Esszimmer oder im Atelier? Das Homeoffice stellt uns ständig vor Entscheidungen dieser Art. Haben wir Häuser für alle menschlichen Bedürfnisse gebaut oder lediglich Standardware geliefert?

**Eva Jiménez**

Professorin, Jimenez & Llobet Arquitectes

Die Coronavirus-Krise war der Startschuss für 5G. Die Unternehmen, Universitäten und Gymnasien dieser Tage machen nichts anderes, als die Menschen über gut funktionierende Videokonferenzen, zu verbinden. Aber es bedarf größerer Anstrengungen.

Die Verbannung der Gemeinschaft aus der Öffentlichkeit ist ein Experiment, das unsere persönlichen und professionellen Beziehungen definitiv verändern wird. Die Wohnungen müssen sich so verändern, dass sie Telearbeit, Teleunterricht und Telesport ermöglichen, denn das wird zur Selbstverständlichkeit werden.

Links: Das Größte, die Welt (XXL) erschließt sich uns, das wird im Eingeschlossenensein umso deutlicher, zunehmend im Pocketformat des Smartphones. Aber nun gewinnen auch kleine Gesten an Bedeutung, wie der Gedanke an den Nachbarn (S), dem vom Einkaufen etwas mitgebracht wird.

Rechts: Die Zuweisung von Räumen infrage stellen, die Funktion und die Bedeutung unserer Handlungen neu ermesen.

Skizze: Josep Ferrando + Ferran Vizoso, Fotos: DEL RIO BANI



**Marta Poch**

Architektin, Architekturkommunikation

Der Balkon fungiert als Filter zwischen Innen und Außen. Er ist nötig, weil er einen gemeinsamen Raum zwischen der Öffentlichkeit und dem Privaten schafft und im Lock Down eine Verbindung zu den Nachbarn und zur Stadt ermöglicht.

**David Bravo Bordas**

Architekt, Professor für Kunst und Stadtraum

Die Pandemie führt den globalen Kapitalismus vor. Die industrielle Auslagerung und der Massentourismus müssen aufhören, unsere Städte zu zerstören. In Zukunft wird es leichter sein und weniger schädlich, Bits auszutauschen statt Atome.

## Ästhetik trifft Akustik

**Ecophon Solo™ Textile – Schallabsorber**



Der Stoff, aus dem Designerträume sind: Diese freihängenden Deckensegel mit feiner Bespannung in Piqué-Optik erzeugen einen Hauch von Luxus. Sie vereinen exklusives Design mit echter Wohlfühl-Akustik. Sieben abgestimmte Farbtöne und variable Anordnung geben Ihnen dabei viel gestalterische Freiheit. Erfahren Sie mehr unter [www.ecophon.de](http://www.ecophon.de)

**Ecophon**  
SAINT-GOBAIN

A SOUND EFFECT ON PEOPLE



**Inés Aguiriano Aizpurua** (Abb. oben)  
Architektin

**XS** „Happy Hour“ in einer Wohnung, die im weiten Nordosten der Stadt liegt. Eine Wohnung in der Stadt zu finden ist zur Lotterie geworden: Es ist mehr Glück als freie Entscheidung. Was die Wohnqualität angeht, trösten wir uns mit der Kürze der Zeit, die wir in ihr verbringen. Und wir verlassen uns auf andere Orte in der Stadt, um unser Zuhause zu erschaffen. Jetzt entdecken wir, wo wir tatsächlich leben und müssen der Realität ins Auge sehen.

**Xavi Llobet**  
Professor, Jimenez & Llobet Arquitectes

**L** Die Massenquarantäne hat bewirkt, dass die Straßen autofrei und die großen Städte sauberer wurden. Wenn sich die ganze Welt dessen bewusst werden würde, könnte sie die Mobilität ändern und den Privatverkehr auf das Unerlässliche reduzieren. Würde es so bleiben, dann würde uns mehr öffentlicher Raum zur Verfügung stehen und uns gelänge eine Verbesserung der Gesundheit.

**Ana Bermejo Vidaurreta**  
Stadtteilarchitektin

**XXL** Die Beschränkung des Zugangs zum öffentlichen Raum betrifft nicht alle gleichermaßen. Vermögen und Privilegien ziehen die einen den anderen vor: ein großes gegen ein kleines Haus, Außenraum gegen eine Wohnung. Und wie steht es mit denen ohne Dach überm Kopf?

**Domestic Data Streamers**  
Data Design Studio

**S** Die Gebäude haben sich in Räume des Gewissens oder der Sorge um die Gesundheit der anderen – im Guten wie im Bösen – verwandelt, weil wir den Türknauf oder den Knopf am Fahrstuhl mit den Nachbarn teilen; mit den Nachbarn, deren Namen wir nicht kennen, und deren Gesundheitszustand, deren wirtschaftliche oder familiäre Lage schon gar nicht – das kann uns helfen, kleine Solidaritätsbeziehungen zueinan-

der zu entwickeln. Bislang konnten wir uns kaum vorstellen, dass wir jedes Mal, wenn wir den Müll rausbringen, Regeln einhalten würden, die den Gesundheitszustand unseres Nachbarn auf der dritten Etage berücksichtigen. Jetzt fragen wir unsere Nachbarn, ob sie Unterstützung benötigen oder ob wir ihnen mit dem Einkauf helfen können; ob wir das WLAN teilen sollten, damit ihre Kinder dem Fernunterricht der Schulen folgen können. Es kann helfen, wenn man sein Angebot ans Schwarze Brett pinnt, eine indirekte und diskrete Form der Kommunikation mit der Hausgemeinschaft. Wenn das geschieht, dann sind die Gebäude nicht einfach ein Sammelbecken für Mieter oder Eigentümer, sondern Gebäude von Bürgern, die dabei helfen, Hierarchien zu überwinden.

**Raons**  
Stadtplanungskooperative

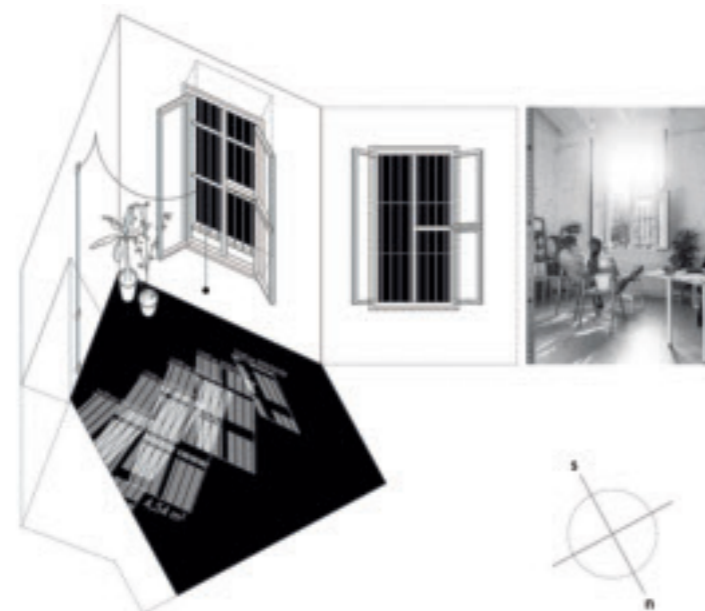
**M** Von einem Balkon zum andern grüßen wir unsere Nachbarn oder applaudieren den anderen am Abend, nur unterbrochen vom Flug eines Vogels, der uns daran erinnert, dass glücklicherweise nicht alle eingeschlossen sind.

**Burgos & Garrido Arquitectos**  
Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung

**XL** Vielleicht ist die große Frage die nach der Dichte. Was werden wir mit den Metropolen machen und ihren Problemen durch Überfüllung? Welche Lösungen finden wir für Wohnen und Verkehr?

**andrea+joan arquitectes** (Abb. unten)  
Architekturbüro

**XXS** Den meisten Wohnungen fehlen Außenräume und damit auch die Möglichkeit, sich mal in die Sonne zu legen. Heute, wo man uns das Draußen verwehrt offenbart sich unserer häuslichen Umgebung als ganz neue Geografie.



**Asensio-Mah**  
Forschende Design-Kooperative

**L** Die Pandemie hat unseren Umgang mit Krankheiten gründlich durcheinandergebracht. Alle dachten, dass die soziale, interaktive und lebendige Stadt das Modell für gesunde Urbanität sei. Nun wurden wir zurückgeworfen auf das, was wir überholt geglaubt hatten, wie die Planungen der Moderne, die den Städten um der Gesundheit Willen aufgezwungen worden war.

In unseren Köpfen rührten bis vor kurzem die bedrohlichsten Krankheiten von „falschem“ Lebensstil her. Das zeigt sich auch daran, wie wichtig uns die vitale Dichte unserer Städte ist. Unsere Städte sind Orte der sozialen Begegnung, sie haben den modernen Urbanismus ersetzt, der die Trennung mechanistisch angeordnet hatte.

**Sarquella Torres Architects**  
Pau Sarquella und Carmen Torres, Architekten

**XXSxsS** Die Quarantäne als Chance, um bewusst die eigenen Räume kennenzulernen, zu manipulieren, zu benutzen. Das Leben, eine Frage von Wohnungen und Treppenhäusern.

**Carme Ribas Seix**  
Architektin, Professorin an der ETSAB

**M** Haus, Straße, Platz, Park: ohne diese Bestandteile gibt es kein Stadtviertel. Und diese Bestandteile sind nicht lebensfähig ohne die Geschäfte in unserer Nachbarschaft. In diesen Tagen zeigt sich: Die kleinen Läden, die uns derzeit versorgen, sind wichtig, um das Stadtviertel am Leben zu halten.

**El Tinglado**  
Aktionsgruppe für nachhaltige Architektur

**S** Was wird sich für uns ändern, jetzt, wo wir wissen, dass wir die Dachterrassen für mehr nutzen können als darauf zu faulenz?

Mit dem Leben, was bleibt: Die Enge der Stadt Barcelona lässt ihren Bewohnern wenig privaten Raum, erst recht wenig privaten Außenraum – dafür geht man hinaus. Fehlt diese Möglichkeit, ist Kreativität gefragt, genug Licht und Luft zu ergattern. Collage oben: Inés Aguiriano Aizpurua, Skizzen unten: andrea+joan arquitectes

**BARRIEREFREI - PLANEN SIE MIT MEHR**

**BEWEGUNGS FREIHEIT.**

**DIE NEUE DUSCHFLÄCHE CAYONPLAN MULTISPACE**

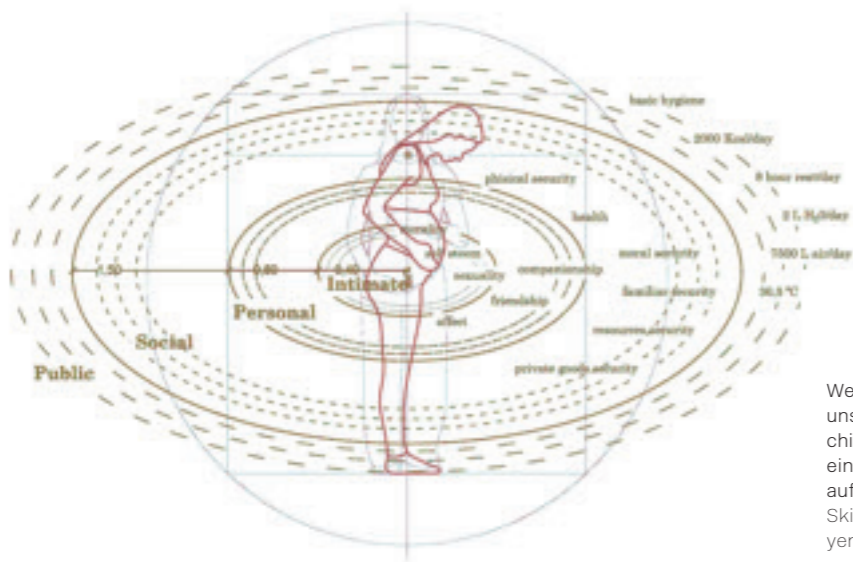


**DIN-KONFORM AUF 4m<sup>2</sup>**

**DANK ZERTIFIZIERTER BEWEGUNGSFLÄCHE \***



\*DIN CERTCO bestätigt die Bewegungsfläche von 60% gemäß DIN 18040-2



Welche Bedingungen setzt unser Menschsein der Architektur? Wird die Biologie einen größeren Einfluss auf unsere Kultur erlangen? Skizze: Miguel Rami + Guayente García-Sanmartín

**Miguel Rami + Guayente García-Sanmartín**  
(Abb. oben)

Miguel Rami: Architekt, Direktor des Morera estudio Guayente García-Sanmartín: Architektin bei Azcon architectures und außerordentliche Professorin an der ETSAB

**XS** Nach der Pandemie muss ein neuer Humanismus in die Beziehungen zur belebten Welt einziehen. Wir brauchen einen Humanismus, der über allem anderen steht. Und die Architektur muss diesem neuen Bild gerecht werden.

**Jon Aguirre Such**  
Architekt und Stadtplaner, Mitglied von Paisaje Transversal

**M** Was ist das Stadtviertel ohne das soziale Netz, das bereits jetzt in einem physischen und virtuellen Raum existiert? Das Coronavirus bringt neue Arten von Beziehungen zum Ausdruck, von solidarischen bis zu digitalen. Der Mythos von der Hybridisierung von physischem und digitalem Raum ist zertrümmert worden. Dieser Mythos hat unsere zwischenmenschlichen Beziehungen, unser Bedürfnis nach Nähe, an ihre Grenzen gebracht: den ganzen Tag sind wir vernetzt, den ganzen Tag nehmen wir an einer neuen Realität teil – transbezirklich, transstädtisch, transnational. Videokonferenzen, Anrufe, wo auch immer wir uns befinden. Wir teilen Informationen, aber kommunizieren wir? Wir sitzen in Meetings in unseren vier Wänden und sehnen uns nach Körperkontakt, ertappen uns dabei, den Schweiß unserer Nachbarn zu vermissen.

**Oriol Estela Barnet**  
Ökonom und Geograph, Gesamtkoordinator der PEMB

**L** Ganz entschieden müssen wir dem ins Auge sehen: Unser System ist verletzlich. Längst bekannt wird es jetzt in einer nicht vorhersehbaren Welt noch offensichtlicher. Die Fähigkeit zur Vorsicht und zur Reaktion auf traumatische Vorkommnisse ist heute der Improvisation unterworfen, die in Einklang gebracht werden muss mit der urbanen Belastbarkeit. Wir müssen die

Ökonomie überdenken und den Begriff der Prosperität neu definieren, denn wirtschaftliche Aktivität zählt nichts mehr, wenn ein guter Teil des Reichtums der Gesellschaft entzogen wird und die Beschäftigung überwiegend prekäre Ergebnisse generiert.

**Mario Hidrobo M.**  
Architekt, Stadtplanung, Denkmalschutz, Stadtökologie

**XS** Der Wohnraum muss wie ein Raumschiff gedacht werden, ein Ort für alles, zum Essen und zum Ausruhen. Er muss Großzügigkeit bieten, um sich in ihm zu entfalten und zugleich ein karger Rückzugsort sein.

**Zaida Muxí Martínez**  
Doktor der Architektur, Professorin an der ETSAB

**XL** Man muss dem Land helfen und aufhören, es als Mülldeponie und als Abbaugelände zu sehen, sondern den unerlässlichen Dialog zwischen der Menschheit und ihrer Umwelt führen.

**Battleiroig**  
Architektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung

**XS+L** Die derzeitige Pandemie macht vor allem den privaten Wohnraum vertraut und der Bürger verliert jeden Bezug zum Städtischen. Wir müssen den Maßstab unserer Städte neu konzipieren auf eine Art und Weise, der Distanz erlaubt. Es braucht sichere Bereiche mit einem hohen Grad an Autonomie. In diesen Bereichen wäre der öffentliche Raum renaturalisiert und es würden „Gesundheitsstrecken“ zwischen notwendigen Anlaufpunkten geben.

**300.000 Km/s**  
Designstudio, Data-Analysts, Beratungsfirma für Städte

**XS** Um die städtische Arbeit von Jahrzehnten fortzusetzen, müssen wir die Rechte der Bürger in der eigenen Stadt stärken und gleichzeitig anfangen, das Städtische in die Wohnung zu lassen. Die Grenzen zwischen dem Individuum und dem Kollektiv müssen aufgelöst werden.

**Carla Habib Hassid + Enric Mir**

Carla Habib Hassid, Architektin bei aia-arquitectura i accesibilitat/Enric Mir, Architekt, Aktivist und Professor, MMAS arquitectura

**S** Die Krise hat zur Folge, dass man in einem komplexen Zwischenraum von Wohnung und Straße arbeiten muss. Das Zuhause wird zu jenem Zwischenraum, wie man ihn früher auf der Straße fand: verstaatlichte häusliche Räume.

**Manuel Gausa Navarro**  
Professor für Stadtplanung, Mitbegründer der IAAC

**XXL** Es ist wahr, dass die medizinischen Dienstleistungen dramatisch in Anspruch genommen werden und dass keiner einen Zweifel an der Existenz eines seltsamen Virus zu haben scheint. Aber man hört kaum wie die Statistiken zustande kommen. Warum wurden frühere Epidemien mit ähnlichen Symptomen weit weniger drastisch behandelt? Warum dieser gebieterische Eifer, die Digitalisierung zu vergrößern – Klassen online, Bankgeschäfte, Einkäufe, Sprechstunden, Gespräche, einschließlich aller damit verbundenen Gefühle – jedes Mal mehr „fern übertragen“?

**Santiago Cirugeda**  
Architekt bei Recetas Urbanas

**XL** Wir müssen gezielter auf die Bedürfnisse von Alten und Jungen eingehen, von Menschen mit Behinderungen, aus unterschiedlichen Kulturen und Ethnien, damit sie ohne Vorbildung lernen können, sich ihre eigenen Räume in der Gemeinschaft zu schaffen.

**Ícaro Obeso Muniz**  
Außerordentlicher Professor an der UO, FB Geografie

**L** Während dieser Epidemie hat sich gezeigt, was die Notwendigkeiten des Lebens sind: Nahrung, Sicherheit, Hygiene, Gesellschaft. Wenigstens das Einkaufen zu verschieben, um Rücksicht auf besonders gefährdete Menschen zu nehmen oder sich dabei auf die Nachbarschaft zu konzentrieren: Die heterogene und die begehbare Stadt zu differenzieren, sollte ein Anspruch angesichts möglicher neuer Krisen sein.

**Ton Salvadó**  
Architekt und Professor an der ETSAB

**L** In welchem Maße der öffentliche Raum der Stadt aus der Form geraten ist! Stellt euch große Alleen mit leeren Fahrbahnen vor, vollgestopft mit Bäumen und Tieren. Und wenn der Bürgersteig, der wegen des „social distancing“ nun so leer ist, sich die Straße einverleibt? Seht, wie er wieder mit dem gegenüberliegenden Bürgersteig verschmilzt!

Übersetzung aus dem Spanischen von Ursula Karpowitsch

# Leserbriefe

**Causa KOB**  
Bauwelt 5.2020, Seite 4, Komische Oper Berlin

**Mit** großem Interesse haben wir den Artikel zum Wettbewerbsverlauf des Umbaus der Komischen Oper zur Kenntnis genommen. Insbesondere die Aussage, dass eine Jurysitzung bereits „Ende September“ stattgefunden hat, das Ergebnis „aber unter Verschluss“ bleibt, ist für uns neu und durchaus bemerkenswert angesichts der Tatsache, dass die zu diesem Zeitpunkt beteiligten Büros schriftlich vor dem Abgabetermin vom Abbruch des Verfahrens in Kenntnis gesetzt wurden mit der Bitte, von einer Einsendung der Unterlagen abzusehen. Auf welcher Grundlage hat die Jurysitzung demnach stattgefunden?

Philipp Tscheuschler, Architekt, Berlin

**Als** zuständige Leiterin des Wettbewerbsreferates bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen muss ich einige Punkte aus dem Text zur Komischen Oper richtigstellen. Sie nennen Sachverhalte zum Planungsprozess, die jeder Grundlage entbehren. Falsch ist, dass der Wettbewerb trotz Rüge einfach weiter-

## Falsch ist, dass die Jury Ende September letzten Jahres entschieden hätte

geführt worden wäre. Richtig ist, dass in einem intensiven Prozess innerhalb meiner Verwaltung die Sach- und Rechtslage geprüft wurde. Schließlich wurde das Verfahren erst mit der Entscheidung der Vergabekammer im November 2019 aufgehoben. Im Dezember 2019 wurde dann bereits ein offener zweiphasiger Wettbewerb neu gestartet. Ziel ist es, alle bisherigen Beteiligten unter Wahrung der Anonymität mit möglichst geringstem Aufwand die weitere Teilnahme zu ermöglichen. Falsch ist, dass die Jury Ende September 2019 entschieden hätte und dieses Ergebnis unter „Verschluss“ bleiben würde. Richtig ist, dass die Jurysitzung für die erste Phase des neu gestarteten offenen Verfahrens für Ende März 2020 vorgesehen war, jetzt aber aufgrund der Einschränkungen wegen der Corona-Krise verschoben werden musste. Falsch ist außerdem, dass Entschädigungen für den aufgehobenen Wettbewerb entstehen, denn durch das gewählte neue Wettbewerbsverfahren wurde allen bishe-

BRICK-DESIGN® ist kein fertiges Produkt, sondern ein vielfältiges Angebot. Eine Einladung zum kreativen Prozess abseits von Katalogseiten. Klinker von Röben finden ihren Platz in der Ideenwelt der besten Entwürfe unserer Zeit.

MIR DEN STEIN DAZU.  
WIR DEN STEIN DAZU.



WIR DEN STEIN DAZU.  
MIR DEN STEIN DAZU.

Finden Sie mit uns gemeinsam den Stein, der Ihre Idee von Architektur verwirklicht.  
[www.brick-design.com](http://www.brick-design.com)



rigen Teilnehmern die erneute Teilnahme ermöglicht. Die Aufgabe meines Referates ist es, die immer komplizierteren Wettbewerbsverfahren in qualitativ hochwertigen, rechtssicheren und fairen Prozessen zu organisieren. Eine kritische Begleitung der Öffentlichkeit und auch der Fachpresse kann dabei sehr hilfreich sein. Dann aber bitte sorgen Sie dafür, dass Ihre Recherchearbeit auch diesem Anspruch genüge tut, man hätte für Aufklärung sorgen können und die Nerven aller Beteiligten geschont.

Susanne Walter, Leiterin des Wettbewerbsreferates bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Berlin

**Überflüssige Eigenwerbung**  
Bauwelt 5.2020, Seite 66, Praxis Klima

**Den** Artikel des Herrn Weinmann finde ich mehr als ärgerlich. Wie kommt so eine Eigenwerbung in Ihre Fachzeitschrift? Solche Texte erhalte ich überall. Das ist nichts anderes als völlig allgemein gehaltene Selbstlobhudelei. Als Anreicherung einige seit Jahrzehnten geläufige Allgemeinplätze zu Energieformen. Überflüssig!

Hinrich Krahnstöver, Architekt, Hamburg

**Eng geplant und gebaut**  
Bauwelt 5.2020, Seite 32, Studie zu Stuttgart-Hallschlag

**Der** Beitrag beschreibt, wie wichtig Grünanlagen für ihre Bewohner sind, da bin ich ganz ihrer Meinung und in der Corona-Krise im Besonderen. Im Text zur Sanierung und Verdichtung von Stuttgart-Hallschlag wird der wesentliche Punkt übersehen. Beschrieben wird, dass nach der Verdichtung die Gebäudehöhe größer ist als der Gebäudeabstand, was eine Auswirkung der Änderung der Musterbauordnung und der Abstandsflächenregelung auf 0,4 ist, die das jedem Bau-

## Wenn in zehn Jahren heutige Siedlungen zu ungeliebten Ghettos werden

herrn erlaubt. Leider wurde diese Entwicklung gemeinsam von Architektenschaft und Politik herbeigeführt – für mich war das eine Fehlentscheidung. Attraktive Freiraumgestaltung ist nicht mehr möglich, zumal notwendige Zufahrten zu den Gebäuden zusätzlich Grünflächen

verhindern. Ob wir das nicht in zehn Jahren be-  
reuen, wenn die heutigen Siedlungen zu unge-  
liebten Ghettos werden? Nachverdichtung ist  
zwar notwendig, darf aber nicht zulasten der  
Qualität der Wohnquartiere gehen. Leider sind  
die neuen Siedlungen ob in Stuttgart-Hallstadt  
oder in Aachen alle unglaublich eng geplant und  
gebaut.

Herbert Holler, Architekt, Aachen

#### Hochnotpeinliches Schaustück

Bauwelt 7.2020, Seite 12, Cityhof am Klosterwall

**Das** zersägte Tor zur Hamburger City ist ein  
hochnotpeinliches Schaustück des profit-  
orientierten Umgangs mit ehemaligen Glanz-  
stücken der hanseatischen Stadtentwicklung  
nach dem 2. Weltkrieg. Im Nachhinein ist die  
Trauer um solche herausragenden Beispiele  
der Architektur zwar leider vergeblich, aber viel-  
leicht dienen diese Bilder dazu, der Nachwelt  
weitere Beispiele solcher Fachignoranz zu er-  
sparen. Danke Bauwelt, für die Bilder – Pfui  
Teufel, Hamburg.

Peter Hopfe, Architekt, Hamburg

## Wer Wo Was Wann

**Planmäßig** Das World Architecture Festival findet weiter-  
hin vom 2. bis 4. Dezember in Lissabon statt, räumt jedoch  
aufgrund der derzeitigen Corona-Krise mehr Zeit zur Abga-  
be der Projekte ein. Die endgültige Anmeldefrist wurde  
auf den 14. August verlegt. Sollten im Nachhinein noch Ak-  
tualisierungen nötig sein, werden auch diese berücksich-  
tigt. Eventuelle Bedenken oder Fragen sollen mit den örtli-  
chen Preisvertretern besprochen werden. [www.worldarchitecturefestival.com](http://www.worldarchitecturefestival.com)



**Denkmalpflege Ungers** Das  
berühmte Wohn- und Bü-  
rohaus des Architekten Os-  
wald Matthias Ungers  
(1926–2007) in Köln, wurde  
in das Förderprogramm  
2020 der Deutschen Stif-  
tung Denkmalschutz auf-  
genommen. Diese finanzielle Unterstützung ermöglicht,  
denkmalpflegerischen Maßnahmen an der akut durch Re-  
genwasser gefährdeten Bausubstanz durchzuführen. Das  
Haus Belvederestraße 60 wurde 1958/59 errichtet und  
1989/90 um einen Bibliotheksbau erweitert (Foto: Dieter  
Leistner). Die Gestaltung des baulichen Ensembles ver-  
körpert die im Laufe von drei Jahrzehnten entwickelte Form-  
und Materialsprache des Architekten. Heute dient das  
viel publizierte Haus dem Sitz der Stiftung Ungers Archiv  
für Architekturwissenschaft (UAA), welches Bibliothek  
und Nachlass des Architekten verwaltet und der Öffentlich-  
keit zugänglich macht. 2019 wurde es als National Wert-  
volles Kulturdenkmal anerkannt.

#### Über die Stuttgart 21-Planung

Bauwelt 7.20, Seite 28, Bahnhof am Limit:  
Stuttgart 21

**Der** Bahnhof Stuttgart 21 war von Anfang an um-  
stritten, und die Anhänger des Kopfbahnhofs  
geben nicht auf. Das ist eine Nachricht über das  
Verhältnis zwischen Stadtplanung und Bür-  
gern, die inzwischen über zwanzig Jahre alt ist.  
Nun, wo der Tiefbahnhof als Gebäude sichtbar  
wird, gibt es einiges Neues über Planungen und  
Bauten zu berichten. Und es gibt in der Tat  
Planungen, die leider noch nicht vorliegen. Über  
beides hätte ich gerne in der Bauwelt mehr er-  
fahren. Leider Fehlanzeige.

Sebastian Sage, Stadtplanungsforum Stutt-  
gart e.V., Stuttgart

**Zugegeben**, der Autor des Textes „Bahnhof am  
Limit“ Christian Marquart, hat sich eine Herku-  
lesaufgabe zugemutet, 25 Jahre Baugeschichte  
von Stuttgart 21 auf wenigen Seiten nachzuer-  
zählen. Was er in seiner gewohnt süffigen Schrei-  
be allerdings wiedergibt, entspricht dem unter  
Kollegen gängigen Narrativ, das neue Tiefbahn-  
hof-Projekt sei wohl eine riskante Fehlplanung.  
Aber dafür hätte man gerne stützende Argumen-



#### Umgekehrtes modellieren

Die Ausstellung „Neux-  
kölln Reverse Modeling Ber-  
lin“ zeigt Arbeiten von Stu-  
dierenden der TU Braun-  
schweig, die mithilfe von  
Modellen die Zusammen-  
hänge von städtischer Mor-  
phologie und soziopolitischen Transformationsprozes-  
sen erforscht haben (Foto: Anika Neubauer). Wie existie-  
rende urbane Szenarien in architektonische Zeichnungen,  
Grafiken und Modelle zurückgeführt werden können, wur-  
de am Beispiel des für Neukölln zentralen Hermannplat-  
zes und der im andauernden Umbruch befindlichen Karl-  
Marx-Straße probiert. Zu sehen sind die aufwendigen Ar-  
beiten noch bis zum 28. Mai im CLB Berlin – Collabora-  
torium im Aufbau Haus am Moritzplatz in Berlin. Weitere In-  
formationen unter [www.neuxkoelln.de](http://www.neuxkoelln.de)

**Baukonvent verschoben** Aufgrund der Entscheidung der  
Bundesregierung, bis Ende August alle Großveranstaltun-  
gen zu untersagen, ist der Konvent der Baukultur in Pots-  
dam am 23. und 24. Juni abgesagt. Das Treffen der Bau-  
kulturschaffenden ist nun für den 18. und 19. Mai 2021 an-  
gesetzt. Der aktuelle Baukulturbericht 2020/21 „Öffent-  
liche Räume“, der sich auf dem Weg ins Bundeskabinett  
und in den Bundestag befindet, wird wie vorgesehen die-  
sen Sommer veröffentlicht. Die Situation wird als Chance  
gesehen, den Baukulturbericht im kommenden Jahr auf  
Basis vorlaufender Debatten zu behandeln. Termine und  
Veranstaltungsorte sind noch nicht bekannt. Auch die  
Vorstellung des Handbuchs zur baukulturellen Bildung  
wird ohne den geplanten Rahmen des Konvents erschei-  
nen. Beide können als PDF heruntergeladen werden auf  
[www.bundesstiftung-baukultur.de](http://www.bundesstiftung-baukultur.de)

te gefunden. Stattdessen bleibt der Autor auf  
dem Niveau „Mario Barth deckt auf“. Einleitend  
watscht er Mautminister Andy Scheuer ab, das  
liest man bereitwillig, es hat aber nichts mit  
dem nachfolgenden Artikel zu tun; zum Ausklang  
nimmt der Autor zu einer literarischen Figur von

## „Pffiffige Wutbürger“ müssen nun als dankbare Quelle für alles herhalten

Reinhard Lettau Zuflucht, was aber ebenfalls  
nichts zur Sinnstiftung beiträgt. Für die Haupt-  
sache dazwischen findet er leider keine belast-  
baren Dokumente und stützt sich auf „pffiffige  
Wutbürger“, die nun als dankbare Quelle für alles  
herhalten müssen. So entsteht eine Geschich-  
te, mit der man vielleicht den Stammtisch unter-  
halten kann. Sollten Architekten nach der Lek-  
türe zu dem Schluss kommen, Journalisten bilden  
eine Risikogruppe, der man besser aus dem  
Weg geht, kann man dafür Verständnis finden.

Wolfgang Bachmann, Architekturkritiker,  
Deidesheim

**Universelles Design** Alle zwei Jahre zeichnet der Hessische  
Staatspreis „Universelles Design“ zukunftsweisende Pro-  
dukte, Konzepte, Projekte und Technologien aus. Die Kern-  
frage lautet: Wie sollten unsere alltägliche Umgebung und  
ihre Produkte gestaltet sein, damit jeder sie einfach versteht  
und altersunabhängig gerne nutzt? Der Wettbewerb ist  
für Unternehmen, Institutionen und gemeinnützige Vereine,  
Agenturen, Architekten und Designer, die in Hessen an-  
sässig sind, offen. Bundesweit können sich Studierende  
und Absolventen von Studiengängen mit dem Schwer-  
punkt Gestaltung mit Projekten oder Prototypen für eine  
Auszeichnung im Segment Nachwuchs bewerben. Der  
Preis wird vom Hessischen Ministerium der Finanzen, dem  
Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und  
der Hessischen Staatskanzlei, Ministerin für Digitale Stra-  
tegie und Entwicklung, verliehen. Bewerbungsschluss ist  
der 31. Juli. Weitere Informationen unter [www.universelles-design.hessen.de](http://www.universelles-design.hessen.de)

**Geänderter Einreichungsprozess** beim Fritz-Höger-Preis  
2020. Der von der Initiative Bauen mit Backstein ausgelob-  
te und vom Bund Deutscher Architekten BDA unterstützte  
Preis reagiert damit auf die erschwerten Arbeitsbedingun-  
gen von Architekten angesichts der Corona-Krise. Pläne  
und Bilder können noch bis zum 15. Mai nachgereicht wer-  
den. Bei Fragen und Problemen können sich Interessierte  
via Mail [info@fritz-hoeger-preis.com](mailto:info@fritz-hoeger-preis.com) oder per Anruf un-  
ter **0251-97917640** individuell beraten lassen.

**Bauwelt-Jahrgänge** Heike Pieper von der Deutschen Stif-  
tung Denkmalschutz stellt alte Bauwelt-Jahrgänge bei  
Abholung kostenlos zur Verfügung. Es handelt sich um die  
Jahrgänge 1985 bis 1993, 2002 bis 2009 und 2011 bis 2018.  
Kontakt über [berlin.pieper@gmail.de](mailto:berlin.pieper@gmail.de) oder per Anruf unter  
**0170-1834034**



INDIVIDUALBRAND PROFILKLINKER GEISTMARKT

# JEDER STEIN FOLGT IHREM PLAN.

DIE FASSADE IST DAS GESICHT IHRES BAUWERKS: NUTZEN SIE UNSER  
KLINKERKÖNNEN, UM IHM EINE EINZIGARTIGE ÄSTHETIK ZU GEBEN. WIR  
BRENNEN FÜR IHRE IDEEN – UND ENTWICKELN GEMEINSAM MIT IHNEN  
GENAU DEN STEIN, DER IHREN ENTWURF UNVERWECHSELBAR MACHT.

PROJEKT: GEISTMARKT  
MÜNSTER

ANDREAS HEUPEL ARCHI-  
TEKTEN BDA, MÜNSTER

**Hagemeister**  
NEUES AUS KLINKER

